

MORPHOLYMPICS - EIN UNTERNEHMEN DER GLDV

Winfried Lenders

Seit Bestehen der GLDV ist es eine ihrer wichtigsten satzungsgemäßen Aufgaben gewesen, die Kommunikation und Kooperation der Wissenschaftler auf diesem Gebiet der maschinellen Sprachverarbeitung zu fördern und zu einer Koordination der jeweiligen Projekte beizutragen. In dieses Aufgabenprofil paßt sich die von Roland Hausser im Rahmen des Arbeitskreises "Parsing in Morphologie und Syntax" eingebrachte Morpholympics-Initiative nahtlos ein. Vorbild sind, wie es der Name anzeigt, sportliche Wettkämpfe, und die Idee besteht darin, computerlinguistische Programme zur morphologischen Analyse und Synthese gegeneinander antreten zu lassen, mit dem Ziel, das momentan beste System zu ermitteln. Die Idee ist nicht unbedingt neu. Schon vor Jahren gab es Versuche, maschinelle Übersetzungssysteme im direkten Vergleich aufeinandertreffen zu lassen und zu bewerten. Doch noch nie wurde die Idee so konsequent angegangen und in die Tat umgesetzt, wie es zur Morpholympics geschah. Dafür sei den örtlichen Veranstaltern, den Teilnehmern, den Mitgliedern der Vorbereitungsgruppe und der Jury ganz herzlich gedankt. Daß sich acht Systeme dem Vergleich stellten, ist an sich schon ein Erfolg, nicht nur für Roland Hausser und die Erlanger Computerlinguistik, nicht nur für die GLDV als ausrichtender Gesellschaft, sondern vor allem auch für die Disziplin selbst. Morpholympics hat gezeigt, daß es über alle Unterschiede der Systeme im Einzelnen hinweg einen respektablem Forschungsstand auf einem begrenzten Gebiet der maschinellen Sprachverarbeitung gibt, daß es Lösungen für eine wissenschaftliche und praktische Problemstellung gibt, die nur darauf warten, in größere Aufgaben eingebunden zu werden. Wenn Morpholympics auch - wie in der Welt des Sports zwischen Siegern und Dabeigewesenen unterscheidet, so sollte doch klar sein, daß es

Sieger und Besiegte nicht gibt. Es wurde eine Zwischenbilanz gezogen, die erkennen läßt, wo die Stärken und Schwächen der einzelnen Verfahren liegen, und das Urteil der Jury ist im Grunde nichts anderes als das Ergebnis einer Abwägung in einer insgesamt ausgewogenen Bilanz.

Im Namen der Veranstaltung, in der Art der Durchführung und in der Art der Bewertung wurde die Analogie zum sportlichen Wettkampf gewählt. Dies bringt für Teilnehmer und Publikum eine besondere Spannung mit sich. Klarheit sollte aber darüber bestehen, daß, anders als in der Welt des Sports, die Frage der Kriterien nicht so einfach zu beantworten ist. Es ist die Frage, ob das 'schneller, weiter, höher' vieler Sportarten, übertragen auf unseren Fall also das Zeitverhalten eines Systems und die Quote richtiger Lösungen, als Kriterien für die Güte ausreichen, ob es nicht - ähnlich wie in der Kür des Eislaufs - vielmehr auch um das Wie einer erreichten Leistung, im sprachwissenschaftlichen Kontext also um die Frage nach der Erklärungsadäquatheit eines Systems gehen muß. Vermutlich liegt, wie immer, die Antwort auf diese Fragen in der Mitte, jedenfalls haben die Juroren der diesjährigen Morpholympics versucht, einen solchen mittleren Weg zu gehen.

Die Erlanger Morpholympics sollte der Auftakt einer Reihe ähnlicher Veranstaltungen sein. Als nächstes ist für 1996 geplant, französische morphologische Systeme gegeneinander antreten zu lassen, desweiteren sollte zu einem späteren Zeitpunkt in einer 'Parseolympics' eine 'höhere' linguistische Ebene angegangen werden. Es bleibt zu hoffen, daß sich nach der diesjährigen gelungenen Erlanger Veranstaltung weitere 'Wettkämpfe' dieser Art verwirklichen lassen - Spannung wird Teilnehmern und Publikum garantiert.